



Mit Sports- und Teamgeist zum Erfolg

von Stephan Wiebke, IHK/VWA

Profisport betreiben und gleichzeitig ein duales Studium absolvieren? Das geht auch parallel, wie Julia Dzeko zeigt. Die 23-Jährige absolvierte bei der Moguntia Food Group in Georgsmarienhütte ihr duales BWL-Studium und spielt als Profi-Basketballerin für die Osnabrücker GiroLive Panthers in der ersten Liga.

Georgsmarienhütte. Die Mainzer Moguntia-Gruppe produziert europaweit Gewürzmischungen für Fleischer und Industrie, in Georgsmarienhütte ist u. a. die IT der Gruppe ansässig. „Wenn irgendwo in Europa ein IT-Problem besteht, rufen die Kollegen bei uns an und erwarten Lösungen“, sagt Max Grevemeyer. Mit diesem Satz verdeutlicht der IT-Leiter und Ausbilder von Julia Dzeko zugleich die hohen Anforderungen an seine Mitarbeiter. Umso beachtlicher ist, dass im Unternehmen die dual Studierenden frühzeitig in IT-Projekte integriert werden.

Aktuell tauscht das Unternehmen Moguntia europaweit sein ERP-System aus. In dieses Projekt ist auch Julia Dzeko eingebunden. Sie hat zu Beginn des Jahres ihr duales Studium der Betriebswirtschaft an der VWA Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim und Hochschule Osnabrück erfolgreich abgeschlossen. Begonnen hatte sie zunächst eine Ausbildung als Industriekauffrau. Doch schon nach wenigen Monaten war ihr klar, dass durch ihre intensive Einbindung ins ERP-Projekt eine Ausbildung als Informatikkauffrau sinnvoller ist, und so sattelte sie um. „Die Kombination aus einer IT-Ausbildung und einem dualen BWL-Studium passt ideal, weil ein ERP-System betriebswirtschaftliche Abläufe abbildet“, zeigt sich Grevemeyer über die Lösung im Haus zufrieden.



Vereinbarkeit von Sport und Beruf: IT-Leiter Max Grevemeyer (l.) und Basketballerin Julia Dzeko von der Moguntia Food Group.

Als wäre ein solches Projekt nicht fordernd genug, ist da zudem das besondere und sportliche Hobby: Profi-Basketball in der ersten Damen-Bundesliga. Wusste ihr Arbeitgeber von ihrem zeitintensiven „Zweitjob“? „Meinen Ausbilder habe ich im Verein kennengelernt. Er hat mich erst auf die Idee eines dualen Studiums gebracht“, ist zu hören. Und Grevemeyer ergänzt: „Ich habe mir bei der Vereinbarkeit von Studium und Sport keine Sorgen gemacht, denn Sportler können mit Druck umgehen, den es ja auch in unseren Projekten gibt.“

Dass sie ein duales Studium und den Profisport unter einen Hut bekommt, liegt zum einen an der Unterstützung im Unternehmen: So kann sie ein offenes Zeitmodell mit Gleitzeit nutzen und auch ihre direkten Kollegen zeigen viel Interesse, wenn sie z. B. montags über die Ergebnisse vom Wochenende sprechen. Andererseits muss Julia Dzeko ihr knappes Zeitbudget selbst koordinieren: „Im Sport war ich schon immer sehr motiviert, energiegeladener und wusste mich zu organisieren. Das konnte ich auch in den Job einbringen – an manchen Samstagen saß ich schon im Basketballtrikot im Seminarraum und bin dann direkt zum Spiel. Und das Durchhaltevermögen, das man für so manches Spiel

braucht, hat mir in den Klausurphasen geholfen.“ Sonst könnte sie vermutlich nicht die einzige Berufstätige in ihrem Basketball-Team sein.

Würde Julia Dzeko ihren Weg noch einmal gehen? „Hätte man mich während der Bachelor-Arbeit gefragt, hätte ich wohl anders als heute geantwortet. Aber jetzt, wo Ausbildung und ein Duales Studium erfolgreich abgeschlossen sind und ich viel Praxiserfahrung gesammelt habe, würde ich die Entscheidung wieder treffen.“

Angesprochen auf die größten Herausforderungen, fällt ihr die aktuelle Corona-Zeit ein: Im Sport führt dies zu siebenstündigen Auswärtsbusfahrten ohne Hotelübernachtung. Und im Studium hat die Umstellung auf Online-Lehre die Beteiligten herausgefordert. Julia Dzeko bedauert, dass sie mit ihren Kommilitonen virtuell auseinander geht – immerhin haben sich die rund 20 Absolventen noch feierlich im Rahmen einer digitalen Verabschiedung treffen können. Künftig wird sie beruflich weiter durchstarten. Dafür wird sie im Sport einen Gang zurückschalten: Andere denken dabei an Freizeit – für Julia Dzeko heißt das, in der zweiten Liga für die zweite Mannschaft 100 Prozent zu geben. ■